

künftigen umfassenden Geschichte der klerikalen Weihestufen im MA, hat aber wie kein anderer schon Entscheidendes zumindest zu deren Fundamenten beigetragen.

H. S.

Isidorus Hispalensis, *Sententiae*, cura et studio Pierre CAZIER (CC 111) Turnholti 1998, Brepols, XCVII u. 361 S., ISBN 2-503-01111-X (relié) bzw. 2-503-01112-8 (broché), EUR 182 bzw. 169. – Trotz seiner großen Verbreitung (ca. 500 erhaltene ma. Hss.) und seiner Bedeutung als ältester Vertreter der Literaturgattung der „*Sententiae*“ ist das hier edierte Werk Isidors von der Forschung bisher weniger beachtet worden als andere Schriften des spanischen Kirchenvaters. Die Sammlung von theologischen Definitionen – vom Hg. als „*première Somme théologique*“ definiert (S. XIII), hatte eine erhebliche Nachwirkung in Florilegien, Summen und Kirchenrechtssammlungen, vergleichbar mit ihrer Hauptquelle, Gregors d. Gr. *Moralia in Iob*. Erklärte und durch ausführliche Prüfung der Hss. (S. LXI–XC) wohlbegründete Absicht des Hg. ist es, einen Text zu präsentieren, der sich von der emendierten Latinität der bisherigen Ausgaben abhebt – „*un texte râpeux et difficile*“. Trotzdem bricht sich Isidors klassische Bildung auch in diesem Text Bahn und flicht Zitate aus Terenz, Horaz, Vergil oder Ovid ein, vom Hg. nicht durchwegs als solche erkannt (2,39,15 *nescit habere modum* nach Properz 3,19,3; 2,39,16: *amantium immo amentium* nach Terenz, *Andria* 217; eine Kontrolle des Textes mit Hilfe einer Datenbank könnte lohnend sein – dabei fiel auch auf, daß 2,30,5 wörtlich in 3,26,4 wiederholt ist, was vielleicht schon Isidor, sicher dem Hg. entgangen ist). Die stellenweise penetrant wirkende Vorliebe für grammatischen und rührenden Reim, für spanische Literatur des frühen MA „in dem lärmenden und aufdringlichen Übermaße“ (W. Meyer) typisch, weist andererseits deutlich auf die Distanz vom Klassischen hin. In der Einleitung wird unter dem Titel „*Problèmes linguistiques*“ (S. XXXIII–LIII) lediglich der Aspekt eines „*nombre plus grand de vulgarismes*“ behandelt, der ja die Textherstellung gerechtfertigt hat, während der Hg. über die Benützung der klassischen Autoren (eine Frage „*difficile à saisir*“) nur sein Erstaunen ausdrückt (S. LX). Ein kleiner Einwand grundsätzlicher Art sei gestattet: Bei der Textherstellung hätte die sehr frühe Übernahme größerer Partien der *Sententiae* in den weit verbreiteten *Liber scintillarum* des Defensor von Ligugé berücksichtigt werden können: Eine Konjektur wie *egea <n> t* (2,5,8) steht nicht nur gegen alle Isidor-Hss., sie steht auch gegen die sechs Defensor-Hss. aus dem 8. Jh., die die Stelle anführen (35,18, CC 117).

G. S.

Jacques FONTAINE, *Isidore de Séville. Genèse et originalité de la culture hispanique au temps des Wisigoths (Témoins de notre histoire)* Turnhout 2000, Brepols, VI u. 486 S., zahlreiche Abb., ISBN 2-503-50955-X, BEF 1290,88. – Der große Isidorforscher legt hier eine Zusammenfassung seiner lebenslangen Beschäftigung mit diesem Autor vor, bewußt nicht als detailüberfrachtetes Handbuch konzipiert, sondern als „*une initiation sérieuse mais lisible*“ (S. 10) unter Verzicht auf einen Fußnotenapparat, weitgehend auf Zitate in der lateinischen Originalsprache und leider auch auf genaue Quellenangaben, wenn